

Sozialisation im Berufs- und Privatleben: Verdoppelung, Kontrast oder Komplementarität? ; Perspektiven für eine künftige Forschung zur beruflichen Sozialisation

Heinz, Walter R.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Heinz, W. R. (1989). Sozialisation im Berufs- und Privatleben: Verdoppelung, Kontrast oder Komplementarität? ; Perspektiven für eine künftige Forschung zur beruflichen Sozialisation. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 15-16). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-148453>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

der Wechsel zu postkonventionellen Orientierungen durch berufliche Bedingungen wie die komplexen Anforderungen einer Tätigkeit als Meister oder im Betriebsrat gefördert.

Sozialisation im Berufs- und Privatleben: Verdoppelung, Kontrast oder Komplementarität? Perspektiven für eine künftige Forschung zur beruflichen Sozialisation

Walter R. Heinz (Wassenaar)

Der Strukturwandel im Bildungs- und Beschäftigungssystem wirkt sich nicht auf direktem, gleichsam mechanischem Weg auf die Deutungsmuster, Selbstkonzepte und Handlungsstrategien der Individuen aus, sondern wird durch Sozialisationsprozesse in das Bewusstsein und Handeln der Individuen übersetzt. Von dieser Annahme ausgehend wird vorgeschlagen, die Analyse gesellschaftlicher "Individualisierungsschübe" (N. ELIAS, U. BECK) mit sozialisationstheoretischen Konzepten so zu verknüpfen, dass in der beruflichen Sozialisationsforschung das Verhältnis von Arbeit und Familie als konstitutiv für Lebenslauf und Selbstdeutung thematisiert werden kann.

Zunächst werden Entwicklungstendenzen der Individualisierung beruflicher und privater Lebensläufe skizziert und Auswirkungen betrieblicher Modernisierungs- und Rationalisierungsformen auf die Rekrutierungs- und Karrierepolitik, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Partizipationschancen im Arbeitsprozess dargestellt. Am Beispiel flexibler Arbeitsformen werden widersprüchliche Konsequenzen für die Beschäftigten aufgezeigt. Einerseits wird eine eigenständigere Lebensführung, insbes. im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Berufs-, Privat- und Familienleben ermöglicht, andererseits entstehen Risiken der Dequalifizierung, Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt der sozialen Sicherung.

Das Verhältnis von Arbeit und Familie, von beruflicher Sozialisation und Lebenslauf unterliegt einem "Individualisierungsparadox" in zweifacher Hinsicht:

- Gesellschaftliche und betriebliche Modernisierungsprozesse werden überlagert durch Arbeitsmarktzyklen, die Beschäftigungsrisiken, vor allem für Berufsanfänger und Beschäftigte in den Randbelegschaften der Betriebe mit sich bringen.
- Die Option für eine flexible Kombination von Berufsarbeit, Aus- und Weiterbildung und Familienarbeit ermöglicht eine dispositive Lebensführung, erzeugen aber erhöhte Anforderungen an die Selbststeuerung von Lebensführung und Biographie bei den Individuen.

Die Annahme des "Individualisierungsparadox" ermöglicht es, die vom Arbeitsmarkt ausgehenden Sozialisationspotentiale für neuartige, nämlich komplementäre Kombinationen von Berufs-, Erwerbs- und Familienleben in der Biographie von Frauen *und* Männern auszuloten.

Die Erforschung dieser für eine Annäherung bzw. Transformation männlicher und weiblicher Lebenslaufmuster zentralen Entwicklung (von einem Kontrastbild zu einem Verhältnis der Komplementarität?), wird zunächst an einer Revision des Sozialisationsbegriffs als Bezugsrahmen für die Konstitution eines "multiplen Selbst" ansetzen müssen. Damit können blinde Flecken der bisherigen beruflichen Sozialisationsforschung, die durch die Ausblendung geschlechtsspezifischer Ungleichheiten entstanden sind, bearbeitet werden.

Ein erweitertes Sozialisationskonzept kann die Forschung auf Prozesse der Verfestigung, Verdoppelung bzw. Verschiebung von berufs- und familienbezogenen Orientierungen im Lebenskonzept von Frauen und Männern richten.

Für die berufliche Sozialisationsforschung ergeben sich daraus folgende vordringliche Themen:

- Mikroanalyse von Qualifizierungs-, Berufs- und Familienbiographien vor dem Hintergrund der Individualisierung des Lebenslaufs.
- Untersuchung der Sozialisationspotentiale kontrastierender und komplementärer Muster beruflicher und familialer Arbeitsorientierung.
- Analysen zur subjektiven Integration restriktiver und selbstbestimmter Anteile von Berufs- und Familienarbeit im Selbstkonzept.

Lernen und Erfahrung im Alter - subjektive und objektive Bedingungen im Übergang zur Pension

Anton Amann (Wien)

An die Stelle der Vorstellungen einer gesellschaftlichen Determination der Persönlichkeitsentwicklung oder einer naturgesetzlich bestimmten organischen und psychischen Reifung ist in der Sozialisationsforschung längst die Annahme eines "die Realität produktiv verarbeitenden" Subjekts getreten und auch die Erwachsenensozialisation gilt nicht mehr als eine neben der frühen Kindheit vernachlässigbare Größe. Auf die Diskussion über die Pensionierungsthematik und die sie begleitenden Lernprozesse bei den Betroffenen, insbesondere in ihrer sozialpolitisch forcierten Form der "Frühpension", hat dieser Umstand bisher keinen besonderen Nachholdruck ausgeübt. Dabei ist gerade diese Phase im Lebensverlauf vieler Menschen von besonderer Bedeutung, da sie im gesellschaftlichen und familiären Kontext von entscheidenden Veränderungen begleitet wird, materielle und immaterielle Kosten verursacht, Lebenspläne erschüttert, unvorbereitet trifft, wohl aber auch Chancen zu Neuem birgt und für die Persönlichkeitsentwicklung nicht unerheblich ist.

Eine kritische Betrachtung dieses Forschungsdefizits wurde hier versucht; als empirische Grundlage, die nur einen Teil der gesamten Fragestellung betrifft, einer empirisch relevanten Akzentuierung aber dienlich ist, nämlich die Frage nach biographisch vermittelten Elementen in den Pensionserwartungen von Stahlarbei-